



Robert Oboussier – Beiträge zu einem verschwiegenen Opus

**Buch- und CD-Vernissage in der Kweer Bar in Zürich vom 3. Dezember 2025:
Die Geschichte einer Wiederentdeckung**

Als der renommierte Komponist, Musikkritiker und Vizedirektor der Suisa, Robert Oboussier, am 9. Juni 1957 von einem 18-jährigen Stricher ermordet wurde, hatte dies zwei Konsequenzen. Einerseits wurde seine Musik aus Konzert- und



Buch- und CD-Vernissage in der Kweer Bar mit Talk und Vorlesung: Fabio Eiselin, Christian Wapp, Ernst Ostertag, Bruno Rauch und Ramon Bischoff (v.l.).

Foto: Sandra Meier / gestaltungskiosk.ch

Radioprogramme fast gänzlich gestrichen, denn von einem Schwulen, der Sex mit einem damals als minderjährig geltenden Mann hat, wollte man nichts mehr wissen. Andererseits hatte sein Tod Konsequenzen für alle schwulen Männer der Schweiz: Ihre bisher klandestine Gemeinschaft rückte plötzlich in den Fokus der Öffentlichkeit, und alle Schwulen wurden verdächtigt, pädokriminiell zu sein.

Über Oboussiers Musik und die Folgen seines Todes handelt das neue, lesenswerte und sorgfältig gestaltete Buch «Robert Oboussier – Beiträge zu einem verschwiegenen Opus», herausgegeben vom Komponisten, Musikproduzenten und Kulturveranstalter Ramon Bischoff, der zum Buch auch eine CD mit neu eingespielten Kompositionen von Oboussier produzierte. Am 3. Dezember feierte er in der Kweer Bar in Zürich die Vernissage von Buch und CD – organisiert und eingeladen von queerAltern Zürich – zusammen mit den queerAltern-Mitgliedern Bruno Rauch und Ernst Ostertag, die Beiträge fürs Buch verfasst hatten, während queerAltern-Mitglied Fabio Eiselin aus deren Beiträgen vorlas.

Entdeckungsreise

Ramon Bischoff leitete die Gespräche, und er erzählte, wie er die Musik von Oboussier entdeckte, wie sie ihn in seinen Bann zog, wie er sich immer vertiefter mit der Welt von Oboussier befasste, sich dafür begeisterte – und schliesslich beschloss, eine Neuentdeckung der Werke von Oboussier in die Wege zu leiten. Für Herbst 2025 organisierte er eine Konzertreihe in verschiedenen Schweizer Städten mit Werken von Oboussier, produzierte die erwähnte CD und das erwähnte Buch.

Schwulenaktivist Ernst Ostertag, Mitgründer und Autor der umfangreichen Online-Plattform schwulengeschichte.ch, berichtete als Zeitzeuge, wie er fünf Tage vor Oboussiers Tod noch in der Tonhalle war, wo Oboussier nach Aufführung eines seiner Werke gefeiert wurde – und er erlebte auch, wie sich die Öffentlichkeit immer stärker gegen Schwule richtete, vor allem, nachdem nach Oboussiers Tod noch zwei weitere Schwule von Strichern ermordet wurden. Das Urteil für den einen Mörder fiel so aus, dass er nach dem Prozess als freier Mann nach Italien zurückkehren konnte, während der dritte Mordfall bis heute unaufgeklärt blieb. Ernst Ostertag schilderte weiter, dass die Stadt Zürich 1960 ein Tanzverbot für Männer erliess, womit die internationale Schwulenorganisation «Der Kreis» ihre finanzielle Basis verlor und sich sieben Jahre später auflösen musste. Ab 1960 eröffnete die Zürcher Polizei zudem die Jagd auf Schwule mit Razzien an sämtlichen Treffpunkten und füllte systematisch ihr berüchtigtes Schwulenregister. Alle waren nun verdächtig.

Jahrzehnt der Biederkeit

Der Journalist und Historiker Bruno Rauch führte aus, wie das Leben im biederem und beschaulichen Zürich der fünfziger Jahre war und was sich damals historisch alles ereignete. Er sinnierte auch darüber, was Oboussier an Kleists «Amphitryon»-Stoff bewegt haben könnte, um daraus eine Oper zu machen – und, wie Ramon Bischoff zuvor erzählt hatte, am selben Tag im Jahr 1951 sowohl in Berlin wie in Dresden uraufgeführt wurde. Eine Oper, die seither im Zeichen des Schweigens über Oboussier nie mehr aufgeführt wurde.

Alles in allem eine spannende Reise in eine Zeit zurück, die hoffentlich nie mehr wiederkehrt und ein Wink, diesen vergessenen Schweizer Komponisten neu zu entdecken. Wer mehr wissen möchte, lese das Buch über Oboussier. Wer seine Musik kennenlernen möchte, höre die CD, die auch auf den einschlägigen Streamingkanälen abrufbar ist. Ramon Bischoff plant, sich weiterhin für die Musik von Oboussier einzusetzen.

Text: Christian Wapp



Foto: Sandra Meier / gestaltungskiosk.ch